

# Transkript des Künstlerinnen-Gesprächs mit Johanna Steindorf

28. November 2020

Bitte beachte: Es handelt sich hier um eine sinngemäße Übersetzung.

## Lisa (aus dem Kollektiv nOu):

Willkommen zurück - ich hoffe, ihr seid gut nach Hause gekommen und konntet euch eine Tasse blauen Tee einschenken. Wenn ihr etwas Zitrone hinzufügt, wird er violett. Wir werden bald unser Gespräch mit Johanna beginnen.

Wir möchten, dass das Q+A sehr offen ist, d.h. ihr könnt jederzeit Fragen stellen. Von nun an wird es eine englische Übersetzung in den "shared notes" geben. Ihr findet sie in der rechten oberen Ecke unterhalb des Chats. Es ist eigentlich ein Experiment, das wir zum ersten Mal versuchen. Almut und Caro, Teil des nOu-Kollektivs, werden übersetzen. Damit sie genügend Zeit haben, werden wir zwischen unseren Ausführungen einige Sekunden warten.

Wenn ihr etwas sagen möchtet, benutzt bitte den "Chat" und schreibt euren Namen - damit wir wissen, wer etwas sagen möchte; wenn ihr nicht sprechen möchtet, könnt ihr auch die vollständige Frage in den Chat schreiben.

Da wir bereits ein digitales Format haben, möchten wir mit einer partizipativen Umfrage beginnen, bei der wir die App Mentimeter benutzen, um Eindrücke vom Spaziergang zu sammeln. Hier ist der Link zur Verwendung von Mentimeter

<https://www.menti.com/1iicym8fx7me>

## Menti (zeigt eine Wortwolke von dem, was jeder anonym eingegeben hat):

Inspirierend  
irritierend  
schwereelos  
verlangsamend  
stimmungsvoll  
melancholisch  
reflektierend  
Parallelwelt  
eingetaucht in die Stimme/Raum/Zeit/Musik  
interessant  
sanft  
Empowerment  
poetisch  
beruhigend  
geschärfte Wahrnehmung  
bewusst (Transformation Tag- und Nachtzeit, hell und dunkel)  
eröffnet neue Perspektiven

## Johanna Steindorf (die Künstlerin, die den Spaziergang produziert hat):

Vielen Dank an das Kollektiv und an alle, die heute hier sind. Für mich ist es ein großartiges Erlebnis, Leute meinen Walk gehen zu lassen, besonders wenn die Leute ihre Erfahrungen in einer informellen, entspannten Atmosphäre austauschen.

Ich verstehe, dass der Raum etwas künstlich ist (weil wir nicht physisch hier sind), was es vielleicht etwas schwierig macht, in ein entspanntes Gespräch zu kommen, aber ich würde gerne hören, was jeder von euch gerade erlebt hat und was ihr über den Spaziergang denkt.

**Lisa:**

Ich möchte mit einer Frage beginnen, um das Gespräch in Gang zu bringen. Johanna, wie bist du auf die Idee gekommen, einen Spaziergang zu diesem speziellen Thema zu produzieren? Nicht einfach in Bezug auf die Nachtzeit, sondern ganz allgemein?

**Johanna:**

Es begann mit Recherchen zum Thema Flanieren, da ich kürzlich das Konzept des Flâneurs kennen gelernt hatte. Ich erkannte, dass es Potenzial hat, tatsächlich über Frauen als Flâneure zu sprechen, besonders wenn sie nachts laufen. Der Park, der der ursprüngliche Schauplatz des Spaziergangs war, ist nachts ein besonders interessanter Ort, da sich die Atmosphäre bei Einbruch der Nacht stark verändert.

Während des Spaziergangs wird man Teil dieses Raumes, und vielleicht wird einem sogar bewusst, dass man selbst Teil dieser Veränderung ist, vielleicht spürt man sogar das Herannahen einer potenziellen Gefahr. Deshalb hat es mir sehr gefallen, beides zu kombinieren, das Flanieren der Frauen und die Nacht, und dann einen poetischen Aspekt hinzuzufügen.

**Lisa:**

Ich muss sagen, dass ich mehrmals zu verschiedenen Tageszeiten und in verschiedenen Räumen über den Audiowalk gegangen bin und jedesmal Schwierigkeiten hatte, die Dämmerung tatsächlich einzufangen. Ich fand es wirklich aufregend, dass ich mich bei jedem Spaziergang auf andere Dinge auf dem Weg konzentrierte, neue Aspekte fand und auch meine Umgebung anders wahrnahm. Ich war sehr vertieft. Johanna, du sagtest, es sei für einen Park konzipiert worden. Würdest du einen ganz anderen Spaziergang produzieren, wenn er primär für den urbanen Raum, etwa in Straßen und Gassen, gedacht wäre?

**Johanna:**

Ja. Als ich an dem Spaziergang arbeitete, waren die Parks bereits leer, die Ruhe war gut zum Arbeiten, und ich konzentrierte mich auf den Kontrast zwischen der Geschäftigkeit der Stadt und der nächtlichen Stille eines Parks. Das, was du beschreibst, das Gefühl, hineingezogen zu werden, das ist etwas, das oft vorkommt. Wenn man den eigentlichen Raum hat, der eher kontemplativ ist, wie der Park, kann man sich auch mental distanzieren. Während der Produktion des Walks hatte ich im Hinterkopf, dass die Leute, die den Walk laufen würden, allein in einer ruhigen Gegend sein würden. Und ich muss

sagen, jedes Mal, wenn der Hörspaziergang gemacht wird, egal ob im Park oder auf der Straße, überschneiden sich die Erfahrungen, aber es geschieht auch etwas "Magisches". Das erste Mal, als wir es versuchten, und als die Leute dann am Ende ihre Kopfhörer abnahmen, befanden wir uns an einer Stelle, wo jemand Gitarre spielte, es fühlte sich an, als hätte ihn jemand dorthin geordert. Ein anderes Mal gab es Glühwürmchen im Park. Das Schöne daran ist, dass es den individuellen Aspekt gibt, aber auch etwas Magisches in dem, was jeder damit erlebt.

**Lisa:**

Interessant ist auch, dass man sich in die Lage versetzt fühlen könnte, die Dunkelheit auch als einen Raum der Sicherheit zu erleben, obwohl in der Tat viele Leute uns normalerweise warnen und sagen, dass es zu gefährlich sei, nachts draußen zu sein. Es war faszinierend, als ich einmal allein durch leere Straßen lief und ich für einen Moment Angst bekam, aber auch ein Gefühl der Unsichtbarkeit hatte, anders als in belebten Straßen, z.B. im Stadtzentrum in der Nähe einer Polizeistation. Bele möchte etwas sagen.

**A (aus dem Publikum):**

Ich ging während des Spaziergangs durch den Park, und ich musste mich an eine ähnliche Situation mit einer Freundin von mir erinnern, die nicht durch den Park gehen wollte. Ich bin es gewohnt, nachts ohne Bedenken durch die Straßen, Parks und meine Stadt zu gehen, meine Stadt ist mein Zuhause. Aber das kann sich schnell ändern, und das wirft wichtige Fragen zu Grenzen auf und welche Räume Frauen Angst machen und warum.

**Johanna:**

Was ich daran auch interessant finde, ist die Tatsache, dass der Park - absichtlich - in einem ziemlich dunklen Raum gehalten wird, was bereits zu einer gewissen Ausgrenzung führt und es für einige schwieriger macht, sich in den Park zu wagen.

Ich bin in verschiedenen Ländern aufgewachsen, und als ich nach Köln gezogen bin, war es ein tolles Gefühl, nachts allein in Köln draußen zu sein, ohne Angst. In Brasilien konnte ich das nicht wirklich tun, es gibt Leute, die das tun, aber es fühlt sich viel gefährlicher an. Jedes Mal, wenn man durch leere Straßen geht, könnte tatsächlich etwas passieren, man könnte denken, alles sei in Ordnung, aber in meinem Kopf findet ein innerer Dialog statt, in dem ich daran erinnert werde, dass tatsächlich etwas passieren könnte (wie man uns schon als Kinder sagte).

2014 war ich in Indien, und die Leute sagten mir, ich solle nach 22 Uhr wirklich nicht nach draußen gehen. Niemand wusste wirklich, was passieren könnte oder warum, aber die Anweisung war so klar, dass man es nicht tun würde. Und ich frage mich nach Strategien, trotzdem hinauszugehen und durch die Stadt zu gehen.

**Neha Singh (Aktivistin und Künstlerin aus Mumbai, fügt im Chat hinzu):**

Das ist wahr. 18:00 ist normalerweise die Grenze für Frauen in den meisten Städten Indiens. 22:00 ist bereits sehr spät.

**B (aus dem Publikum):**

Das Ende des Audio Walk kommt sehr plötzlich. Soll dies so eine Art abruptes Erwachen sein?

**Johanna:**

Ich betrachte es nicht als abrupt, ich dachte eher, es sei wie eine Zusammenfassung. Aber ja, Sie werden am Ende allein gelassen. Egal, wie der Audiowalk endet, am Ende ist man allein, und ich verstehe, dass das überraschend sein könnte. Frieda, willst du dazu noch was sagen?

**B:**

Das Gefühl des Alleinseins hat mich eingefangen. Der Anfang des Audio-Walks ist fast meditativ und man wird Schritt für Schritt eingeführt und dann hatte ich den Eindruck, dass er sehr abrupt endet und man in die Realität zurückkehrt.

**Johanna:**

Ja, es fängt ein bisschen didaktisch an, und deshalb wollte ich, dass das Ende wie etwas ist, das einen tatsächlich loslässt und einem Raum lässt, in dem man mit seinen eigenen Gedanken sein kann.

**C (aus dem Publikum):**

Der Aspekt, die Nacht als eine Art Zufluchtsort und als Möglichkeit zu verstehen und dadurch ein Bewusstsein für die eigene Rolle zu gewinnen, war für mich sehr interessant, denn normalerweise werde ich oft auf meine Identität als Frau zurückgeworfen, was mich zwingt, mich mit den Gefahren der Nacht auseinanderzusetzen. Diese neue Perspektive war sehr überwältigend, sie half mir, ein anderes Gefühl für die Nacht zu bekommen. Ich danke dir dafür.

**Johanna:**

Schön! Das war einer der Ausgangspunkte für den Spaziergang: Strategien zu finden, wie eine Gesellschaft mit dieser ungleichen Verteilung von Gefahr oder Gefahrengefühlen umgehen kann. Eine Freundin erzählte mir einmal, dass sie nachts oft einen Hoodie trägt, der es ihr erlaubt, sich ein wenig in sich selbst zurückzuziehen, um sich sicher zu fühlen. Ich finde, das ist ein sehr einfacher Weg, damit umzugehen, und ich hoffe, dass solche Dinge dazu beitragen, den Mut zu finden, nachts tatsächlich auszugehen. Vielen Dank für dieses nette Feedback!

**Neha Singh:**

Der Walk zeigt sehr deutlich das, was ich in meinen Aktionen auch wahrnehme. Spaziergänge, die ich gemeinsam mit Frauen\* in Indien organisiere, und mit denen ich gemeinsam durch die Stadt laufe, bekommen die größte Aufmerksamkeit, wenn sie nachts stattfinden. Die Frauen suchen das Abenteuer, den Thrill sich die Nacht gemeinsam als Frauen anzueignen, es gibt großes Interesse den Raum in der Nacht gemeinsam einzunehmen und eben nicht unsichtbar zu sein.

Wir haben häufig die Erfahrung gemacht, die auch im Audio Walk vorkommt, dass wir als Sex Worker wahrgenommen und deswegen von der Polizei angesprochen werden. Sie belästigen uns, sprechen uns an, weil sie denken, dass wir Prostituierte sind und wir müssen ihnen dann lange und ausführlich erklären, dass wir einfach gemeinsam durch die Straße gehen. Dann antworten sie häufig, ihr seid nicht sicher, ich solltet hier nicht sein, ihr seid in Gefahr. Sie fragen, warum wir draußen wären, wo wir doch scheinbar aus guten Familien kämen, wie sie meinen an unserem Englisch erkennen zu können. Wir erleben das sehr häufig.

Aber neben all den beängstigenden und schlechten Erfahrungen, haben wir vor allem eine sehr positive Erfahrung gemeinsam nachts als Frauen zu laufen, wir singen, reden, und eignen uns die Nacht gemeinsam an.

**Lisa:**

Als ich recherchierte und darüber nachdachte, was radikale Flâneuserie sein könnte, dachte ich sehr oft, wie Neha schon andeutete, dass es definitiv nicht etwas ist, das man alleine macht, sondern dass es darum geht, sich den Raum kollektiv zu nehmen, wobei die Figur der Flâneuse damit in krassem Gegensatz zum klassischen Flâneur steht, der als eigenständig und ungebunden gilt. Vielmehr ist die radikale Flâneuserie insofern widerständig, als sie sich den Raum nimmt, sie nimmt ihn sich einfach. Es geht darum, dort sichtbar zu werden, wo man nicht sichtbar sein soll.

**Johanna:**

Immer wenn es um Unsichtbarkeit und Sichtbarkeit geht, denke ich an Edgar Ellen Poe und seinen "Der Mann in der Menge", und ich frage mich, ob das bei Frauen funktionieren könnte, würden sie in der Masse verschwinden, können sie unsichtbar werden, wann immer sie wollen? Vielleicht kann das der Grund sein, warum es für Frauen so wichtig sein kann, in der Gruppe zu sein, in der Masse zu verschwinden, während sie Raum einnehmen. Das ist ein schöner Ansatz.

**Lisa:**

Ja, wie Neha schon gesagt hat, es geht auch um das Abenteuer, den Nervenkitzel des gemeinsamen Spaziergangs durch die Straßen, des Herumlungerns. Gibt es noch weitere Fragen...?

### **Neha Singh:**

Wenn wir unsere Spaziergänge organisieren und gemeinsam laufen und Frauen\* das erste Mal dabei sind und eben die Erfahrung zum ersten Mal machen, nicht von A nach B zu laufen, sondern einfach auf der Straße herum zu spazieren, dann kommt häufig die Erfahrung auf, dass wir uns selber die Schuld geben, wenn uns etwas passiert. Dieses Gefühl nehmen wir ihnen ab. Gemeinsam als Kollektiv zu laufen bedeutet in diesen Momenten vor allem eine Form des Empowerments, dass viele auch mitnehmen, wenn sie später alleine auf der Straße gehen oder in anderen alltäglichen Situationen sind. Die Praxis des Gehens, des *loiterings* kann als gemeinsame Erfahrung empowerment erzeugen, Kraft geben und die Gefühle von Schuld, Demut, Scham vertreiben. Darin liegt die politische Kraft des radikalen Flanierens - sich auch in anderen alltäglichen Situationen gestärkt zu fühlen, zu wissen, dass wir Handlungsmacht haben.

### **Lisa:**

Mir gefällt der Gedanke, dass Flâneuserie keine einmalige Sache ist, sondern dass es eine Haltung ist, dass es etwas ist, das man mit sich trägt und das in jeder Situation helfen kann, nicht unbedingt nur draußen auf der Straße. Ich habe eine Frage an Johanna: Wie haben Sie die Figur der Flâneuse entwickelt, zusammen mit den literarischen Beispielen, die im Hörspiel vorkommen, wie z.B. Virginia Woolf?

### **Johanna:**

Die Persona verändert sich während des Spaziergangs. Am Anfang habe ich die verschiedenen Charaktere gesammelt, sowohl reale als auch fiktionale, z.B. die Künstlerin McCartney beschäftigt sich in ihrer Arbeit viel mit Wahrnehmung und Gehen. Dann habe ich die Figuren den jeweiligen Themen zugeordnet, vieles von dem, was man hören kann, stammt aus Filmen der 50er und 60er Jahre. Zum Beispiel [Titel des Films... der Übersetzer hat es nicht verstanden] oder "Cleo 5 à 7" (von Agnes Varda), bei letzterem geht es um eine Frau, die ein Gefühl für sich selbst und für die Performativität dessen, was sie tut, entwickelt. So viele der Figuren sind aus meinen eigenen Recherchen, aus sehr unterschiedlichen Ansätzen und Ideen entstanden, und dennoch habe ich das Gefühl, dass der Walk notwendigerweise unvollständig ist, aber zumindest sollte er eine Vorstellung von der Vielfalt dessen vermitteln, was es bedeutet, nachts zu flanieren (werft einen Blick auf das Padlet für Teile von Johannas Forschung und für Quellenangaben ).

Es gab auch so viele andere Ideen. Während meiner Nachforschungen stieß ich zum Beispiel auf die Geschichte einer Frau, die in den 80er Jahren im Central Park NYC vergewaltigt wurde und die sich danach als Aktivistin für die Sicherheit von nachts spazierenden Frauen einsetzte. Dennoch wollte ich nicht von der Idee der Gefahr ausgehen und mich auf den emanzipatorischen Aspekt konzentrieren.

Es ist großartig, dass Neha Teil dieser Veranstaltung sein konnte. Der Walk ist in der Tat dafür gedacht, nachts von Frauen draußen gelaufen zu werden. Und was Neha beschreibt, ist genau das, was dazu komplementär ist, nämlich tatsächlich nach draußen zu gehen, vielleicht in einer Gruppe. Flanieren. Alles, was die Leute heute sagten, war eine tolle Ergänzung zu dem, worum es bei dem Walk geht. Vielen Dank, dass ihr das organisiert habt, es ist wunderbar, dieses Feedback zu bekommen und darüber zu sprechen.

**Lisa:**

Vielen Dank an alle, die heute hier waren, und vielen Dank an Johanna, dass wir den Audiowalk mitmachen durften und, dass du hier warst. Wir nähern uns dem Ende, deshalb möchte ich ein letztes Mal über unser Festival sprechen und mich beim Künstlerhaus Mousonturm bedanken, wo das Festival stattfinden wird und dem wir viel verdanken. Dort findet Nocturnal Unrest nächstes Jahr vom 22.-24. Mai statt.

Unser nächster Teaser findet am 16.+17. und 18.+19. Januar statt, es ist ein digitaler Filmworkshop mit Anna Bener und Zoe Aiano , zwei Künstlerinnen/Illustratorinnen aus Berlin und Prag (Workshop in englischer Sprache), weitere Informationen findet ihr unter [nocturnal-unrest.de/programme](https://nocturnal-unrest.de/programme). Es wird großartig! Ich wünsche allen einen wunderbaren Abend.